

INITIATIVE ALLENSTEIN präsentiert:

KEIN LOCKDOWN FÜR DIE LIEBE

DIE ALLENFEDERN

veröffentlichen ihr erstes Buch, ca. 120 Seiten

Ein Roman über das Leben und Lieben mit einem Handycap.

Wer sind die Allenfedern?

Eine Projektgruppe der Initiative Allenstein (IAL), unter Anleitung des Frankfurter Autors und Schreibcoach Marc Rybicki.



Mitschreibende sind allesamt Allensteiner:innen:

Christian Anhalt, Christian Braune, Lars Hansen, Timo Müller, Lisa und Steffen Reiner, Norbert Schmidt, Daniel Winecker und Heike Rösch (Leiterin IAL).

Gründung Jan 2021

Ohne Corona hätte es den Impuls zu diesem Projekt wahrscheinlich nicht gegeben. Alle Gruppenangebote der Initiative Allenstein mussten in Folge der lockdowns 2020 auf Messenger-Gruppen, WhatsApp/ Signal, umgestellt bzw. unbefristet ausgesetzt werden.

So schlug unser langjähriger freiberuflicher Mitarbeiter Marc Rybicki, der zuvor die Theatergruppe anleitete, dieses Projekt vor. Seine Expertise dazu hat er in seinem Hauptstandbein als Schreibcoach und Frankfurter Autor von vielen Romanen.

Allensteiner:innen sind immer offen für Neues und so entstand die Schreib-AG, aus der dann der Name *Die Allenfedern* hervorging.

Der Rahmen war gesetzt: Ein in Frankfurt spielender Roman mit 24 Kapiteln und etwa 120 Seiten.

In einem gemeinsamen Brainstorming entwickelte sich die Handlung: Ein Roman über das Leben und Lieben mit einem Handycap zu Beginn des Corona-Ausbruchs.

Die ersten Treffen fanden über WhatsApp statt, bis wir uns dann endlich nach einigen Monaten wieder in echt sehen und treffen durften.

Zunächst wurden gemeinsam die Steckbriefe der Hauptprotagonist:innen entwickelt und die Handycaps besprochen. Im nächsten Schritt dann wurde die Gruppe aufgeteilt in 4 Kleinteams. Pro Monat 4 Kapitel schreiben.

Ein straffes Programm und Herausforderung für Alle. Es schreiben und denken nicht alle gleichermaßen. So kristallisierten sich die Ideengebenden und die Umsetzenden, die Schreibenden heraus. Wöchentlich treffen sich die Kleinteams in den Räumen der Initiative, telefonieren und diskutieren miteinander und mit dem Coach. Die Kleinteamkonstellationen haben in der Zeit mehrfach gewechselt.



Kleine Essenspause der Allenfedern im Hof der Tagesgruppe/Haus B im HdV

Zum Inhalt

Benjamin Stahl, Spitzname Ben, ist vierzig Jahre alt, lebt im Frankfurter Nordend in einer betreuten WG und hat von Geburt an ADS. Trotz seiner Einschränkung genießt er sein Leben. Er ist eingebunden bei den *Aktiv Integrierten* im HdV, spielt in der Band *Die Roten Korsaren* – und sucht nach der großen Liebe.

Als Ben die Portugiesin Adriana kennenlernt, scheint er fündig geworden zu sein. Doch der Ausbruch der Corona-Pandemie und weitere unvorhergesehene Ereignisse stehen seinem Glück im Weg.

BUCH-GUTSCHEINE für Weihnachten jetzt schon erhältlich

Wir **Allenfedern** freuen uns, wenn möglichst viele, dem HdV und den Allensteiner:innen verbundene Menschen, das Buch lesen und kaufen wollen. Dazu gibt es Gelegenheit, da Sie sicher noch einen Geschenke-Tipp brauchen:

Buch-Gutschein

erhältlich bei Heike Rösch: h.roesch@hdv-ffm.de

(bis 22.Dezember 2021)

Das Buch kommt im Februar 2022 raus.

Verkaufspreis sowie Gutscheinpreis: 10 Euro

Unterstützungspreis: über 10 Euro gerne gesehen

Nach Weihnachten dann vorbestellbar bis zum 15. Januar unter marc@sonnige-sendung.de

Leseprobe

Auszug Kapitel 1

Donnerstag, 02. Januar 2020

Benjamin Stahl trommelte mit dem Fuß auf den Asphalt. Ein kühler Windhauch fuhr ihm durch das braune, kurz geschnittene Haar. Um seinen Hals wehte ein Eintracht Frankfurt Schal. Er spielte am Verschluss des Anoraks, der sich über einem Bauchansatz spannte, während seine dunkle Stimme durch die Winterluft dröhnte: »Wie lange wollen wir noch warten?«

Benjamins Blick schweifte durch die Runde, die sich vor dem Eingang der neu eröffneten Bowling-Pinte im Stadtteil Riederwald versammelt hatte. Beschieden vom Licht einer nahen Straßenlaterne sah er seine Eltern, Giselle und Heinz, seine jüngere Schwester Laura mit ihrem Freund Bernd aus der Schweiz und schließlich Gerhard Dorn, Benjamins autistischer Mitbewohner aus der WG für Menschen mit Einschränkungen.

»Wir stehen uns seit einer Viertelstunde die Beine in den Bauch«, maulte Benjamin. »Und warum? Weil mein dämlicher Bruder mal wieder die Uhr nicht lesen kann. Lasst uns jetzt reingehen. Bevor der Chef unsere Bahn an jemand anderen vermietet.«

Seine Mutter blickte ihn beruhigend an. Mit einem französischen Akzent sagte Giselle Stahl: »Das passiert bestimmt nicht. Hab noch einen Moment Geduld, Benjamin, dann ...«

(...)

Auszug Kapitel 10

Dienstag, 18. Februar

(...) Er zog den Reißverschluss auf und holte sein Smartphone heraus. Der Bildschirm war völlig schwarz.

Natürlich ist der Akku leer, dachte Ben. Kein Wunder nach vier Tagen.

Hastig stöpselte er das Smartphone an das Ladegerät an der Steckdose und wartete ungeduldig, bis sich ein oder zwei Prozent aufgeladen hatten. So viel Saft war nötig, um das Gerät neu starten zu können. Dann brauchte er nur noch die vierstellige PIN einzugeben und es konnte losgehen.

In seinem Kontaktverzeichnis musste Ben nicht lange suchen. A wie Adriana. Er hätte die Nummer auch ganz weit hinten eintragen können. Bei T wie Traumfrau. Und schon wählte er. Nach dem dritten oder vierten Klingeln ging Adriana endlich dran.

Bevor er sich mit Namen melden konnte, redete sie los: »Bist du es, Ben? Du hast dir aber mächtig Zeit gelassen.«

»Tut mir leid. Mein Handy hat in meiner Tasche gelegen. Und die ...«

»Ich hab schon gedacht, du hättest mich vollkommen vergessen.«

»Von wegen! Es ist so gewesen ... äh ... Ich hab mein Handy im Rucksack gehabt. Und den hab ich aus Versehen in der Bahn vergessen. Ein kleiner Junge hat ihn gefunden. Er und seine Mutter haben ihn mir eben gebracht. Ich hab ihn mit zwanzig Euro belohnt.«

»Hey, echt großzügig!«

»Um deine Nummer wiederzubekommen hätte ich auch hundert Euro gelohnt.« (...)

Auszug Kapitel 16

Sonntag, 10. Mai

(...) »Maman, das ist für dich.« Artig überreichte Ben das verpackte Geschenk.

»Alles Liebe zum Muttertag. Du bist die Beste.«

Seine Mutter zog eine Augenbraue hoch. »Wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich denken, es ist eine sehr kleine Flasche. Was kann das nur Besonderes sein, mon fils?«

Beim Auspacken verstummte sie. Ihre Finger putzten den am Flaschenhals klebenden Staub ab, und ein enttäuschter Blick traf Ben.

»Den Wein hat mir mein Chef mal geschenkt. Der ist sicher sehr lecker«, versuchte er sich aus der sich zuziehenden Schlinge herauszureden.

Giselle schüttelte schweigend den Kopf. (...)